

Sozialismus unvereinbar sind, daß das sozialistische „Religion ist Privatsache“ lediglich als Aufpuß und Täuschung dient. Der Nachweis, wie sich der wissenschaftliche Sozialismus im einzelnen zur Frage über den Ursprung des Gottesglaubens, der Unsterblichkeitsidee, des Sittengesetzes, des Christentums überhaupt stellt, vertieft und bestärkt die Erkenntnis seiner Unvereinbarkeit mit Religion und Christentum. Sehr eindrucksvoll führt Kiefl aus, wie weit die religiös-sittliche Gedankenwelt unserer sozialistischen Industriearbeiter bereits von gänzlicher Abkehr, ja von Haß gegenüber Religion und Christentum beherrscht werden. Der einleuchtend geführte Vergleich zwischen urchristlichem und sozialistisch gedachtem Kommunismus, zwischen Christentum und kapitalistischer Gesellschaftsordnung ist apologetisch wertvoll. In der Zeichnung der Aufgabe der Zukunft beschränkt sich Kiefl, besonders auf die Pionierarbeit der katholischen akademischen Jugend und der jüngeren akademisch gebildeten Männerwelt hinzuweisen, die durch öffentliche Diskussionen über die entscheidenden religiösen Grundfragen mit Vertretern der Arbeiter zu leisten wäre. Die jüngste außerordentliche politische Entfaltung des Sozialismus in der ganzen Kulturwelt macht es dem Klerus noch weit dringlicher wie bisher notwendig sich genau von seiner prinzipiellen wie praktischen Stellung zu Religion und Christentum zu unterrichten; die ausgezeichnete Schrift Kiefls kann hiefür wärmstens empfohlen werden.

Wien.

Schindler.

7) **Konvertitenunterricht.** Praktische Anleitung zur Unterweisung oder zum Selbstunterricht im Glauben der heiligen katholischen Kirche für solche, die zu ihr übertreten wollen. Von F. Bitter. Dülmen i. W. A. Laumannsche Buchhandlung. M. 4.20.

Referent hat das Buch mit großem Interesse gelesen und ist gerne bereit, den Wunsch des hochw. Herrn Verfassers nach Verbesserungsvorschlägen zu erfüllen. Zunächst können wir seine Behauptung, seine Arbeit sei „ein erster Versuch, weil bisher derartiges nicht vorhanden gewesen sei“, nicht gelten lassen. Im Gegenteile! Es ist auf diesem Gebiete schon viel geschehen. Zum Nutzen und Frommen der Seelsorger möchten wir auf einige Werke hinweisen. Da haben wir zunächst vier Kontroverskatechismen: den in jüngster Zeit wieder neuaufgelegten des alten Elsäßer Jesuiten Scheffmacher, dann den des P. Hammerstein, den von Häckler, Nestle und endlich den von Fortunatus Schmitz, dessen neunzehnte Auflage (Mainz, Kirchheim 1903) dem Referenten beim Konvertitenunterricht die besten Dienste geleistet hat. Andere hieher gehörige Schriften schrieben Seltmann, Röhm, Steigenberger. Bei Kirchheim in Mainz gab 1858 ein Konvertit unter dem Titel „Kehret zurück“ eine Darlegung der zwischen Katholiken und Protestanten strittigen Lehrpunkte heraus. Wichtiger als eine Darlegung der den Neophyten vorzulegenden Lehrpunkte scheint uns eine Anleitung zur richtigen psychologischen Behandlung der Konvertiten zu sein. Borarbeiten dazu liefert P. Lehmkuhl in seinen Artikeln „Ueber Behandlung von Konversionsfällen“ in den Jahrgängen 1896 und 1897 dieser Zeitschrift sowie ein sich Felix Fidelis nennender Geistlicher in „Katholischer Seelsorger“ 1890, S. 12 ff, S. 165 ff und 405 ff. Treffliche Winke gibt auch der sich Franz von Bach nennende Anonymus in der Einleitung zu seinem schönen Büchlein „Konvertitenbilder aus dem Volke.“ Mainz, Kirchheim 1879. Zeitsterne für jeden ersprießlichen Konvertitenunterricht müssen folgende drei Sätze sein: 1. „Der Kirche Christi äußerlich nicht anzugehören, ist nicht immer eine Sünde aber immer ist es ein Unglück.“ (Pesch, Christliche Lebensphilosophie 6. Aufl. S. 569). 2. „Man muß einen jeden Irrgläubigen als einen zukünftigen Katholiken betrachten und auch darnach behandeln.“ (Eben daselbst S. 570.) 3. „Um Katholiken zu gewinnen, soll man ihnen nur solche Bücher in die Hände geben, aus deren Inhalt und Form Wahrheit und Liebe gleichmäßig hervorleuchten.“ (Franz vom Bach, Konvertiten-

bilder aus dem Volke S. 48.) Der berühmte Konvertit Ludolf Freiherr von Beckedorff gab deshalb seiner Konversionschrift „Die katholische Wahrheit“ den schönen Untertitel „Worte des Friedens und der Wiederveröhnung an gottesfürchtige protestantische Christen“.

Alles in allem genommen, behauptet das vorliegende Buch in Ehren seinen Platz neben den oben erwähnten Schriften gleichen Inhaltes. Wir können es wegen seiner klaren Darlegung des katholischen Glaubensinhaltes und seines echt kirchlichen Geistes sowohl Priestern als Leisfadern für den Konvertitenunterricht, als auch angehenden Konvertiten zum Selbstunterricht bestens empfehlen.

Stehr, Oberösterreich.

P. Josef Schroebe S. J.

8) **Zeitgemäße Seelsorge.** Von Dr Siegmund Waiz, Weihbischof und Generalvikar in Feldkirch. (39). Feldkirch 1918.

Gegen Ende des Revolutionsmonats 1918 ist der vorliegende Vortrag von dem hochw. Verfasser in der Priestertkongregation von Borarlberg gehalten worden. Vom historischen Standpunkt betrachtet wird derselbe ein denkwürdiges Zeugnis bleiben, wie durchwegs gerade Bischöfe deutscher Zunge unter den schwersten Verhältnissen echt katholisch vor allem das Reich Gottes und das Heil der Seelen anstreben; bei aller Liebe zum irdischen Vaterland und zum eigenen Volke sich dagegen nicht nach traurigen außerdeutschen Beispielen zu leidenschaftlicher Engherzigkeit fortreißen lassen. Die objektive Betrachtung der eingetretenen Umwälzung macht den wohlthuendsten Eindruck. In praktischer Beziehung behält der Vortrag durch seine klaren, auf gründlicher Wissenschaft beruhenden Fingerzeige bleibenden Wert. Selbstverständlich konnten in einem Vortrage trotz seiner Ausdehnung nur die Grundzüge zur Darstellung kommen. Für Kleruskonferenzen bieten dieselben reichen Stoff zu weiterer Ausführung im einzelnen. Die Weisheit, die der bischöfliche Konferenzredner im Anschluß an das Gebet des Propheten Daniel (2, 21) der heutigen Seelsorge einflößen möchte, soll sich 1. in der Methode offenbaren, 2. in dem Verhältnis zu der „Staatsfrage“ zu Tage treten, 3. gründliches Verständnis für die soziale Frage zeigen. Ein Volk, dessen Klerus mit apostolischem Eifer die hier gegebenen Fingerzeige sich dankend zu eigen macht und in die Tat umsetzt, braucht in den schweren Geburtsnöten einer neuen Zeit nicht zu verzagen.

Breslau-Grüneiche.

Aug. Köster C. Ss. R.

9) **Der Pfarrer als Pfleger der wissenschaftlichen und künstlerischen Werte seines Amtsberreiches.** Von Paul Bretschneider, Pfarrverweser. 8° (VIII u. 199). Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Breslau 1918. Franz Görlich. M. 6.50.

Für die praktische Seelsorge wie für die Geschichte der Pfarrei, der Diözese und manchmal der ganzen Kirche sind das Pfarrarchiv, die Pfarrbibliothek, die Erhaltung der kirchlichen Kunstdenkmäler und die Führung der Pfarrchronik von höchster Bedeutung. Der Wichtigkeit dieser Gegenstände entspricht selten die Schulung des jungen Pfarrers zu ihrer entsprechenden Behandlung. Es war daher ein äußerst glücklicher Gedanke des Verfassers, alles hierauf Bezüglihe aus den besten Quellen und auf Grund eigener Erfahrung in diesem handlichen Buche wohlgeordnet zu vereinen. Als hervorragender Schüler des 1918 verstorbenen Archidirektors Kanonikus Dr Jungnitz hat der Verfasser mit wahrer Hingabe an seinen Gegenstand ein bisher vermißtes Werk geschaffen, das bahnbrechend und äußerst nützlich wirken wird. Der größte Vorzug desselben ist das genaue Eingehen auf die unzähligen praktischen Einzelheiten. Das Studium desselben wird jeden Pfarrer vor vielen Fehlgriffen bewahren die ohne eine solche Anleitung auch der geschickteste Anfänger begeht. Eine umfassende Literaturkenntnis hat den Verfasser in die Lage gesetzt, auch weit-